



SPRACH- UND  
DACHATLAS ITALIENS  
UND DER SÜDSCHWEIZ

VON

K. JABERGER UND J. JUDD

DIE MUNDARTNÄHMEN WURDEN DURCHGEFÜHRT VON

P. SCHEUERMEIER

G. ROHLFS UND M. L. WAGNER



BAND I  
I. THEIL  
FAMILIE

1928

UNIVERSITÄT ZÜRICH  
VERLAGSSTELLE  
Karl Jaberger-Gesellschaft  
Herausgeber: Dr. Jaberger

Die *Romania* lebt in der  
Karl Jaberger-Bibliothek  
Arturo Ruiz Esquivel

**MAS in Bibliotheks- und Informationswissenschaften  
Universität Zürich  
2009-2011**

---

**Masterarbeit**

---

**Die *Romania* lebt in der Karl Jaberg-Bibliothek  
Unerforschter Schatz der Schenkungsbibliothek und ihre  
Zukunftsperspektiven**

**vorgelegt von**

**Arturo Ruiz Esquivel**

**Referent: Prof. Dr. Ulrich Eigler, Universität Zürich**

**Coreferent: Prof. Dr. Bruno Moretti, Universität Bern**

---

**Zürich  
11. April 2011**

## Abstract

Die Karl Jaberg-Bibliothek ist eine Schenkung der Familie des bekannten Berner Romanisten Karl Jaberg (1877-1958, Professor in Bern von 1907 bis 1945) an das ehemalige Romanische Seminar im Jahr 1961. Heute ist sie Teil der Bibliothek Romanistik an der Universität Bern. Sie umfasst eine reichhaltige Sammlung von Texten und Sekundärliteratur zur romanischen Sprachwissenschaft im umfassenden Sinn, insbesondere zur Dialektologie. Weiter beinhaltet sie das AIS<sup>1</sup>-Archiv. Dieses umfasst eine wertvolle Sammlung von Dokumenten, die mit der Entstehung des von den Professoren Karl Jaberg und Jakob Jud verfassten *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz* in Zusammenhang stehen, dem wichtigsten romanischen Sprachatlas des 20. Jahrhunderts. Diese Sammlung besteht aus Aufnahmeprotokollen, dem umfangreichen Foto-Archiv des Explorators Paul Scheuermeier inklusive der dazugehörigen Kommentare, der Zeichnungen von Paul Boesch, dem Tagebuch von Paul Scheuermeier, und schliesslich der ausführlichen Korrespondenz, die Karl Jaberg in seiner wissenschaftlichen Laufbahn mit unzähligen Persönlichkeiten geführt hat.

Seit der Gründung der Karl Jaberg-Bibliothek haben sich gewisse Teile der Sammlung stark verändert: Der Bücherbestand und die Druckschriften sind seit Jahren katalogisiert worden, andere wurden z.T. inventarisiert und andere sogar digitalisiert. Dennoch gibt es weiter grosses Verbesserungspotential, das es mittels innovativer Ideen auszuschöpfen gilt.

Idee dieser Masterarbeit ist es, eine Grundlage zu erarbeiten, die als Basis dafür dienen kann, die Karl Jaberg-Bibliothek mittels neuen Technologien in die Zukunft zu führen. Denn nur so können die verborgenen Schätze, die in den Regalen und Schränken der Bibliothek liegen, in zukünftigen wissenschaftlichen Projekten ihrem Wert entsprechend optimal genutzt werden.

---

<sup>1</sup> (AIS). *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*. Die Abkürzung steht für *Atlante linguistico-etnografico dell'Italia e della Svizzera meridionale* oder *Atlas linguistique et ethnographique de l'Italie et de la Suisse méridionale*.

# Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| 1. Einleitung .....   | 1  |
| 1.1. Gegenstand und Ziel der Arbeit.....                                | 1  |
| 2. Einführung in Geschichte und Struktur der Bibliothek .....           | 2  |
| 3. Theoretische Grundlagen .....  | 5  |
| 3.1. Literarischer oder wissenschaftlicher Nachlass? .....              | 5  |
| 3.2. Erschliessung.....   | 6  |
| 4. Vertiefter Geschichtlicher Hintergrund.....                          | 8  |
| 4.1. Die Sprachwissenschaft in der Schweiz .....                        | 8  |
| 4.2. „Das Forscherteam“ .....   | 9  |
| 4.2.1. Karl Jaberg (1877-1958).....                                     | 9  |
| 4.2.2. Jakob Jud (1882-1952).....                                       | 11 |
| 4.2.3. Paul Scheuermeier (1888-1973) .....                              | 12 |
| 5. Die Karl Jaberg-Stiftung.....  | 15 |
| 6. Die Karl Jaberg-Bibliothek und ihre Bestandteile .....               | 17 |
| 6.1. Die Bibliothek. ....   | 17 |
| 6.1.1. Digitalisierte Kartei UNICAT .....                               | 18 |
| 6.1.2. Elektronischer Katalog.....                                      | 19 |
| 6.2. Das <i>A/S</i> -Archiv .....                                       | 20 |
| 6.2.1. Entwicklung des <i>A/S</i> -Archivs.....                         | 22 |
| 6.2.2. Fotografische Aufnahmen .....                                    | 23 |
| 6.3. Handschriften, Auszüge, Korrespondenz.....                         | 25 |
| 7. Zukunftsprojekte .....   | 27 |
| 7.1. Bücher- und Druckschriftenbestand der Karl Jaberg-Bibliothek ..... | 27 |
| 7.2. Karl Jabergs Korrespondenz.....                                    | 28 |
| 7.3. Das <i>A/S</i> -Archiv .....                                       | 29 |
| 7.4. Karl Jaberg-Bibliotheksportal .....                                | 32 |
| 8. Schlussfolgerungen .....   | 33 |
| 9. Literaturverzeichnis.....  | 35 |
| 9.1. Quellen .....  | 35 |
| 9.2. Sekundärliteratur .....  | 35 |
| 9.3. Internet-Quellen .....   | 37 |

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| 10. Abbildungsverzeichnis ..... | 39 |
| 11. Anhang .....                | 40 |
| 11.1. Anhang 1 .....            | 40 |
| 11.2. Anhang 2 .....            | 41 |

# **1. Einleitung**

## **1.1. Gegenstand und Ziel der Arbeit**

Diese Arbeit befasst sich mit der Karl Jaberg-Bibliothek. Im Zentrum steht eine Beschreibung des geschichtlichen und persönlichen Umfelds ihrer Entstehung sowie ihrer weiteren historischen Entwicklung. Weiter werden ihre wichtigsten Bestandteile, ihre Struktur und die aktuelle Erschliessung beleuchtet. Die Arbeit soll eine Grundlage bieten, damit die Jaberg-Bibliothek künftig mit Hilfe neuer Technologien besser und einheitlicher nach aussen präsentiert werden kann, mit dem Ziel, ihren Bestand besser nutzen, ihn gezielt ergänzen und aufbauen zu können.

Seit der Gründung der Bibliothek Jaberg 1961, die damals dem Romanischen Seminar der Universität Bern angegliedert worden war, hat sich einiges verändert. Die Bibliothek hat im Lauf ihrer Geschichte vieles erlebt. Die verschiedenen Teile des Nachlasses (Bücher, Handschriften, Photographien, usw.) haben unterschiedliche Wege durchgemacht. Diese Arbeit soll dazu beitragen, dass die Karl Jaberg-Bibliothek zu einer Art Forschungsstelle etabliert werden kann, mit einem gezielten Auftrag im Gebiet der Sprachgeographie, der Volkskunde, der Dialektologie oder der Geschichte der Sprachwissenschaft, bzw. der Romanistik. Kann das Material, das gegenwärtig in Kartonschachteln liegt und Gefahr läuft, verloren zu gehen, für künftige Projekte besser genutzt werden?

## 2. Einführung in Geschichte und Struktur der Bibliothek

„Die Karl Jaberg-Bibliothek ist eine Schenkung der Familie des bekannten Berner Romanisten Karl Jaberg [1877-1958, Professor in Bern von 1907 bis 1945] an das ehemalige Romanische Seminar“<sup>1</sup>. Nach Jabergs Tod im Jahr 1958 ging seine umfangreiche Bibliothek sowie die erhaltene wissenschaftliche Korrespondenz an das Romanische Seminar der Universität Bern über. 1961 wurde die Karl Jaberg-Bibliothek gegründet und dem Romanischen Seminar der philosophisch-historischen Fakultät angegliedert. Somit wurde sie den Forschenden, Dozenten, Fachleuten und Studenten zur Verfügung gestellt.



Abb. 1 Bibliothek des romanischen Seminars um ca. 1930

---

<sup>1</sup> Karl Jaberg-Bibliothek. In: Bibliothek Romanistik:  
<[http://www.ub.unibe.ch/bibliorum/content/ueber\\_uns/karl\\_jaberg\\_bibliothek/](http://www.ub.unibe.ch/bibliorum/content/ueber_uns/karl_jaberg_bibliothek/)> (Abgerufen:  
20.03.11; 16:00 Uhr)

Zwischen 1962 und 1969 fand eine Gliederung des Romanischen Seminars in fünf Teilbibliotheken statt (siehe Anhang Nr. 1). Das Romanische Seminar wurde später zur Abteilung Romanische Philologie + Karl Jaberg-Bibliothek. Im Jahr 1971 wurden die Abteilungen in Institute umbenannt, wobei die Karl Jaberg-Bibliothek weiterhin an das Institut für Romanische Philologie angegliedert blieb.

Im Jahr 2002 wurde der Lehrstuhl für Romanische Philologie aufgehoben. Die Bibliothek für Romanische Philologie wird seitdem von den linguistischen Abteilungen der drei heutigen Institute *Institut de langue et de littérature françaises*, das *Istituto di Lingua e Letteratura italiana*, und das *Instituto de Lengua y Literaturas Hispánicas* getragen.

Die Karl Jaberg-Bibliothek wurde schliesslich in der Bibliothek Romanistik integriert und in den Rahmen der Lehre und Forschung der einzelnen Institute eingebunden (siehe Anhang Nr. 1).

Den Nutzen aus der umfangreichen Bestandsammlung konnten bis jetzt nicht nur Romanisten ziehen, sondern auch Germanisten, Indogermanisten, Sprachwissenschaftler, Volkskundewissenschaftler und Vertreter von verwandten Wissenschaftszweigen.

In der Bibliothek des bekannten Romanisten Jaberg, die ursprünglich, in den Worten von Prof. Siegfried Heinemann „allein ca. 15 Meter Wand beansprucht“<sup>2</sup> hat, befinden sich Bücher, die in keiner öffentlichen Bibliothek der Schweiz zu finden sind. Werke über französische, italienische und rätoromanische Mundartforschung nehmen einen wichtigen Teil ein, denn auf diesem Gebiet hat Jaberg bahnbrechende Arbeit geleistet und damit für sich und die Universität Bern internationales Renoméé geschaffen.

Die Karl Jaberg-Bibliothek lässt sich grundsätzlich in drei wichtige Teile gliedern:

- Die Bibliothek.
- Das A/S-Archiv
- Handschriften, Korrespondenz, Auszüge, Varia

---

<sup>2</sup> Heinemann, Siegfried: Brief an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern am 17. Juni 1960

Die Bibliothek umfasst zunächst eine umfassende Sammlung von Werken über romanische Dialektologie. Weiter beinhaltet Jabergs Nachlass das AIS<sup>3</sup>-Archiv d.h. alle Dokumente, die mit der Entstehung des zentralen Werks von Jaberg, des *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)* in Verbindung stehen. Dazu zählen Aufnahmeprotokolle, das Foto-Archiv Paul Scheuermeier, Kommentare zu einem grossen Teil seiner Fotografien, die Zeichnungen von Paul Boesch, das Tagebuch von Paul Scheuermeier sowie die umfangreiche Korrespondenz, die Karl Jaberg in seinem wissenschaftlichen Schaffen mit unzähligen Persönlichkeiten geführt hat und vieles mehr.

Der Nachlass von Professor Karl Jaberg enthält in unzähligen Kartonschachteln Spuren seines Lebens und ist somit eine Fundgrube nicht nur für die Sprachwissenschaft, sondern auch für die Geschichte. Das umfangreiche Quellenmaterial kann helfen, die Entstehung seines wissenschaftlichen Werks wie des Sprachatlases nachzuvollziehen<sup>4</sup>, sowie seine forschende Tätigkeit im Laufe der Jahre zu rekonstruieren.

Gewisse Teile der Sammlung konnten im Verlauf der Jahre seit Annahme der Schenkung durch das Romanische Seminar mit Hilfe von Extrakrediten katalogisiert werden. Andere Teile des Nachlasses blieben bis jetzt lediglich inventarisiert. Andere Bestandteile, vor allem solche, die im Zusammenhang mit dem AIS-Archiv stehen, wurden in den letzten zehn Jahren digitalisiert.

Eine vollständige und professionelle Erschliessung der Sammlung bedingt lange und minutiöse Arbeit. Ohne funktionellen Zugang zu den Dokumenten für Forschende bleibt die Nutzbarkeit des Nachlasses minim.

---

<sup>3</sup> Die Abkürzung steht für Atlante linguistico-etnografico dell'Italia e della Svizzera meridionale oder Atlas linguistique et ethnographique de l'Italie et de la Suisse méridionale. Der Atlas wurde 1928-1940 in acht Bänden publiziert und enthält 1715 Karten aus 406 Aufnahmepunkte.

<sup>4</sup> Ein wichtiger Beispiel findet man in der wissenschaftlichen Arbeit von Karin Rautmann: Die Entstehung des „Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz“ (AIS). *Einblick in einen Forschungsprozess*. Magisterarbeit Universität Hamburg, 1993.

### 3. Theoretische Grundlagen

#### 3.1. Literarischer oder wissenschaftlicher Nachlass?

Soweit der Nachlass aus Primärquellen besteht (wie z.B. Manuskripten, gedruckten Büchern, Briefwechsel mit Freunden oder Kollegen, Tagebüchern, Notizen, Andenken, Fotos, Verlagsverträgen, Reden an Vereinsnäheren und weiteren persönlichen Dokumenten, die Aufschluss über Leben und Werk des Nachlassers geben) scheint mir die Frage nach seinem primär literarischen oder wissenschaftlichen Wert nicht von entscheidender Bedeutung zu sein. Ungeachtet ob Aufzeichnungen von Schriftstellern, Gelehrten, Wissenschaftlern oder berühmten Persönlichkeiten stammen, enthalten „Nachlässe [...] Denk- und Lebensspuren und bilden einen wahren Schatz für die Geschichtswissenschaft. Oft bieten sie Quellenmaterial für verschiedene Forschungsinteressen: zur Biografie und Person des Nachlassers, zu seiner Einbettung in ein wissenschaftliches und soziales Umfeld, aber auch zur Wissenschaftsgeschichte. Denn über den Nachlass lässt sich die Entstehung eines wissenschaftlichen Werks von den ersten Notizen und Entwürfen bis hin zur Druckvorlage nachvollziehen.“<sup>5</sup>

Nachlässe, seien sie literarischer, schriftlicher oder wissenschaftlicher Natur, kann man grundsätzlich in zwei Kategorien unterteilen:

*Echter Nachlass:* Die „Summe aller Manuskripte und Arbeitspapiere, Korrespondenzen, Lebensdokumente und Sammlungen, die sich bei einem Nachlasser zusammengefunden haben“<sup>6</sup>.

*Angereicherter Nachlass:* Er umschreibt den echten Nachlass dem nach dem Tod des Nachlassers zusätzliche Dokumente hinzugefügt worden sind.

---

<sup>5</sup> Suter, Daniel: Denkspuren und Lebensfährten – Professorenachlässe der Universität Basel. In: Momentaufnahmen, 2 (2010), S. 5.

<[http://www.ub.unibas.ch/fileadmin/redaktion/ub/wirueberuns/publikationen/WEB\\_Momentaufnahmen\\_2010\\_2.pdf](http://www.ub.unibas.ch/fileadmin/redaktion/ub/wirueberuns/publikationen/WEB_Momentaufnahmen_2010_2.pdf)> (Abgerufen: 10.03.11; 12:50 Uhr).

<sup>6</sup> Hellfaier, Detlev: Literaturarchive, literarische Nachlässe und Autographen – eine Landesbibliotheksaufgabe. In: Angelika Busch und Hans-Peter Burmeister (Hrsg.): Literaturarchive und Literaturmuseen der Zukunft: Bestandsaufnahme und Perspektiven. Rehburg-Loccum 1999. <<http://www.llb-detmold.de/wir-ueber-uns/aus-unserer-arbeit/texte/1999-3.html>> (Abgerufen: 10.03.11; 16:10 Uhr)

Anzumerken bleibt zu dieser theoretischen Unterscheidung, dass letztlich jeder mehr oder weniger echte Nachlass durch die ergänzende Arbeit in den Archiven oder Bibliotheken mit der Zeit zu einem angereicherten Nachlass wird.

### 3.2. Erschliessung

Nachlässe werden durch ihren hohen kulturgeschichtlichen Wert zu einem Teil des kulturellen Gedächtnisses unserer Gesellschaft. Ihre Bedeutung wird angereichert durch die Leistung der Literaturarchive und Bibliotheken mit ihrem wichtigen und aufwendigen Beitrag zur Sicherung, Erhaltung und Aufbereitung der Sammlung. „Nachlässe sind zeitgeschichtliche und kulturhistorische Quellen und als solche wesentlich für die Forschung. Allerdings können sie der Forschung nur dann sinnvoll dienen, wenn sie erschlossen und recherchierbar sind, denn nur auf erschlossene Quellen kann die Forschung aufmerksam werden.“<sup>7</sup> „Damit die an einem Nachlass interessierten Forschenden innert nützlicher Frist Zugang zu bestimmten Dokumenten erhalten, braucht es vonseiten der Bibliothek einiges an Arbeit. Aus dem Studierzimmer des Professors gelangen die Dokumente in Kartonschachteln verpackt in die [Bibliothek oder das Archiv]. Hier werden sie Blatt für Blatt, Notizbuch für Notizbuch und Brief für Brief geordnet, verzeichnet, neu verpackt und für die Benutzung bereitgestellt. Denn wirklich nutzbar sind Nachlässe nur, wenn sie über eine Datenbank oder ein gedrucktes Verzeichnis erschlossen sind.“<sup>8</sup>

Bei den Methoden der Erschliessung muss nach der Art des zu verzeichnenden Materials unterscheiden werden. Die für Bücher angewendete Vorgehensweise der Katalogisierung ist nicht immer auf Handschriften und andere Unterlagen eines Nachlasses übertragbar.

Gemäss der Darstellung von Sylvia Asmus<sup>9</sup> hat vor allem wegen der Dominanz von Schriftsteller-, Wissenschaftler- und Künstlernachlässen in bibliothekarischen Sammlungen die Strukturierung des Materials in die vier Hauptgruppen *Werke / Briefe / Lebensdokumente / Sammlungen* breite Anwendung gefunden. „Zur Ordnung

---

<sup>7</sup> Asmus, Sylvia: Nachlasserschließung im Deutschen Exilarchiv 1933-1945 unter besonderer Berücksichtigung der Benutzersicht. Berlin 2009 [Diss. Humboldt-Universität zu Berlin 2009]. S. 1. <<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/asmus-sylvia-2009-12-17/PDF/asmus.pdf>> (Abgerufen: 11.03.11; 11:30 Uhr)

<sup>8</sup> Suter, Daniel. S. 5f

<sup>9</sup> Asmus, Sylvia. S. 27

der Nachlässe [bei der Erschließungsgrundsätze des Schweizerischen Literaturarchivs] sind fünf Gruppen vorgesehen, die den vier Gruppen des bibliothekarischen Regelwerks entsprechen (Werke, Briefe, Lebensdokumente, Sammlungen) sowie eine weitere Ordnungsgruppe für provenienzfremdes Material enthalten.“<sup>10</sup>

Das Archiv als Wissensreservoir sollte letztlich zu einer ergiebigen Forschungsstelle für Leben, Werk und Wirkungsgeschichte eines Wissenschaftlers werden. Einer Forschungsstelle, die anderen Wissenschaftlern, die sich mit dem Nachlasser und/oder seiner Tätigkeit auseinandersetzen, Information, Material und Arbeitsmittel zur Verfügung stellt.

---

<sup>10</sup> Ibid. S. 57

## 4. Vertiefter Geschichtlicher Hintergrund

### 4.1. Die Sprachwissenschaft in der Schweiz

Um die Wichtigkeit der Jaberg-Bibliothek besser zu verstehen, ist es notwendig, die Situation im Bereich der Sprachwissenschaft anfangs des 20. Jahrhunderts besser kennenzulernen, denn Karl Jaberg, zusammen mit den anderen „Herausgebern des *AIS* standen in einem zeitgenössischen Kontext, in dem sich verschiedene Philologen seit Ende des 19. Jahrhunderts von der zur Zeit herrschenden junggrammatischen Schule abzugrenzen suchten.“<sup>11</sup>

Die bahnbrechenden Leistungen des Schweizer Linguisten Ferdinand de Saussure als einer der Begründer der modernen Sprachwissenschaft und auch des Strukturalismus in den ersten Jahren des letzten Jahrhunderts, wirkten sich nicht nur über die ganze Schweiz aus, sondern befruchteten auch die internationale "Gelehrten-Landschaft". Ferdinand de Saussure gab der wissenschaftlichen Forschung einen starken Impuls und motivierte gleichzeitig andere Sprachforscher, sich weiteren Feldern der neuen Linguistik zu widmen. Diese Ära war auch eine Zeit reger Aktivitäten in den Fachbereichen der Onomasiologie und der Sprachgeographie und vor allem der romanischen Sprachwissenschaft.

Es wäre wohl übertrieben zu behaupten, die Schweiz sei die Wiege der Dialektologie. Dennoch muss anerkannt werden, dass die Schweizer Sprachwissenschaftler eine entscheidende Rolle in derer Entwicklung gespielt haben. Nach der Publikation der *Atlas Linguistique de la France (ALF)* vom Schweizer Sprachwissenschaftler Jules Gilliéron von 1902-1912 und der Publikation des *Deutschen Sprachatlas (DSA)* von Georg Wenker ab 1927 erschienen in der Schweiz drei Monumentalwerke der romanischen Lexikographie, ein Atlas und zwei Wörterbücher, nämlich:

- ab 1928 der *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)* von Karl Jaberg und Jakob Jud,
- ab 1923 das *Glossaire des patois de la Suisse romande (GPSR)* von Louis Gauchat, Jules Jeanjaquet und Ernest Tappolet

---

<sup>11</sup> Rautmann, Karin. S. 25.

- und ab 1922 das *Französische Etymologische Wörterbuch (FEW)* von Walther von Wartburg<sup>12</sup>

## 4.2. „Das Forscherteam“<sup>13</sup>

In diesem Kapitel<sup>14</sup> soll kurz skizziert werden, wer die Hauptakteure bei der Realisierung des *AIS* waren, denn der *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz* stellt einen wichtigen Teil der Karl Jaberg-Bibliothek dar. Zudem scheint eine kurze biographische Beschreibung der beteiligten Sprachwissenschaftler als angebracht.

### 4.2.1. Karl Jaberg (1877-1958)

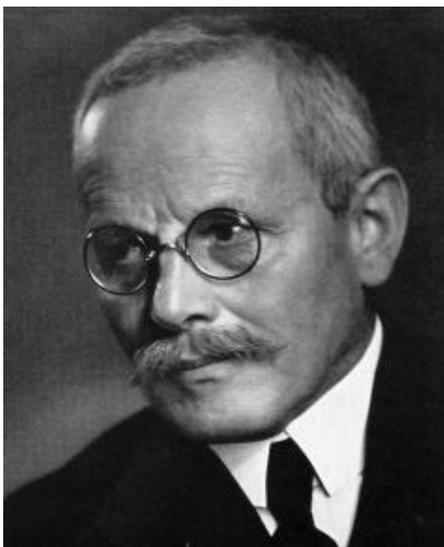


Abbildung 2

Der Schweizer Karl Jaberg wurde in Langenthal als Sohn eines Lehrers geboren. Nach der Matura am Burgdorfer Gymnasium begann er 1895 sein Studium am Romanischen Seminar der Universität Bern, das 1881 von Heinrich Morf gegründet worden war. Hier studierte er bei Emile Freymond, unter dessen Leitung seine semasiologisch orientierte Dissertation über die *Pejorative Bedeutungs-entwicklung im Französischen* (Halle 1901) entstand.

Während eines Studienjahres in Paris 1900/01 besuchte Jaberg u.a. Vorlesungen bei Gaston Paris, Ferdinand Brunot und Jules Gilliéron. Die Begegnung mit letzterem bezeichnete er als "die persönlichste und

<sup>12</sup> Fryba, Anne-Marguerite: *Linguistique et philologie romanes: Karl Jaberg et la romanistique suisse*. In: Annick Englebert ... [et al.] (Publ.): *Actes du XXII<sup>e</sup> Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes*. Bruxelles, 23-29 juillet 1998. Vol. 1. Tübingen 2000, S. 71

<sup>13</sup> Rautmann, Karin. S. 42

<sup>14</sup> Die biographischen Angaben zu den beschriebenen Personen unter Kap. 4.2 wurden nach Karin Rautmanns Werk ohne grosse Änderungen übernommen, ausser, wenn etwas anders bemerkt ist.

entscheidendste wissenschaftliche Begegnung meines Lebens"<sup>15</sup>.

Aus Paris zurückgekehrt, übernahm Jaberg zunächst eine Stelle als Lehrer an der Aargauischen Kantonsschule in Aarau. 1906/07 wechselte er an die Höhere Töchterschule in Zürich. Gleichzeitig habilitierte er *Über die assoziativen Erscheinungen in der Verbalflexion einer südostfranzösischen Dialektgruppe* (Aarau 1906), eine Arbeit, die seine "erste Frucht persönlicher Mundartaufnahmen"<sup>16</sup> darstellte. 1907 – im Alter von nur 30 Jahren – wurde er ausserordentlicher Professor, zwei Jahre später ordentlicher Professor für romanische Philologie, italienische Sprache und Literatur in Bern. Dieses Amt würde er fast 40 Jahre lang, bis 1945, innehaben.

Von 1908 an folgten fast jährlich Dialektreisen und Ferienaufenthalte im Piemont und in den Kantonen Tessin und Graubünden. 1910 arbeiteten Karl Jaberg und Jakob Jud im Tessiner Bedrettotale erstmals zusammen. In den Jahren bis zum ersten Weltkrieg machten sie hier zahlreiche Probeaufnahmen, bei denen sie sich mit dem Forschungsgebiet vertraut machten und die ihnen die Aufstellung eines den besonderen kulturellen und sprachlichen Verhältnissen angepassten Frageschemas ermöglichen sollten. Auf diesen Dialektreisen entstand das Fragebuch des *A/S*.

Karl Jabergs wissenschaftliches Werk zeichnet sich neben den zahlreichen auf spezielle Einzelprobleme verweisenden Titeln durch das Bemühen zur Klärung grundsätzlicher sprachwissenschaftlicher Probleme aus.

Das Hauptwerk seines wissenschaftlichen Schaffens ist jedoch der in Zusammenarbeit mit Jakob Jud entstandene *A/S*:

„Der *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz* [war] für Jaberg und für Jud das grosse Lebenswerk geworden, das alle anderen Arbeiten weit überragt und beiden Weltruf verschafft hat. Mit ihm wurden beide zu wissenschaftlichen Unternehmern, die mit ihrem Wagemut, ihrer Opferbereitschaft und zugleich mit ihrem praktischen Sinn durch Jahrzehnte hindurch Hindernisse zu überwinden hatten, von denen sich der Laie keine Vorstellung machen kann“<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Jaberg, Karl: Sprachwissenschaftliche Forschungen und Erlebnisse. Neue Folge. In: Siegfried Heinemann (Hrsg.): *Romanica Helvetica*. Vol. 75. Bern 1965, S. 14

<sup>16</sup> Scheuermeier, Paul: Karl Jaberg und sein Werk. In: *Der kleine Bund*. Literarische Beilage des Bund, 33. 19.8.1945, S. 206

<sup>17</sup> *Ibid.* S. 207

Karl Jaberg nahm schon seit dem ersten Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts eine wichtige Rolle als *Mediator* zwischen der allgemeinen und der romanischen Sprachwissenschaft ein und man kann mit den Worten von Anne-Marguerite Fryba hinzufügen: „[d]ialectologue, lexicographe, morphologiste, étymologiste, sémanticien, géographe, ethnologue, Karl Jaberg a construit une œuvre à la fois diversifiée et abondante, qui laisse transparaître à tout instant la passion du savoir“<sup>18</sup>.

#### 4.2.2. Jakob Jud (1882-1952)



Abb. 3

Geboren in Wängi (Kanton Thurgau), absolvierte Jud die Matura am Winterthurer Gymnasium und nahm 1900 sein Studium der romanischen Philologie an der Universität Zürich auf. Hier studierte er „unter der entscheidenden Führung seiner Zürcher Hochschul-lehrer Heinrich Morf und Ernest Bovet“<sup>19</sup>. In den späteren Jahren stand er auch unter dem starken Einfluss von Louis Gauchat.

„Ein wichtiges Forschungsgebiet von Jakob Jud war die romanische und vorromanische Wortforschung, die er als Schlüssel zur Sprach- und Siedlungsgeschichte

sowie zur Kultur- und Kirchengeschichte auffasste. Daneben bildete das Rätö-romanische einen seiner Forschungsschwerpunkte.

Er war entscheidend an der Vorbereitung des *Dicziunari rumantsch grischun* beteiligt, des grossen bündnerromanischen Wörterbuchs, und unterstützte die Herausgabe des *Rätischen Namenbuchs*, einer vollständigen Sammlung der Orts- und Flurnamen des Kantons Graubünden.

Für das Bündnerromanische setzte er sich auch im Kampf um die Anerkennung der vierten Landessprache anlässlich einer Volksabstimmung von 1938 ein. Auch die

---

<sup>18</sup> Fryba, Anne-Marguerite. S. 67.

<sup>19</sup> Steiger, Arnald: Jakob Jud (12. Januar 1882 – 15. Juni 1952). In: *Vox Romanica*, 12. Bd. (1951/1952), S. IX-X

Dialekte der italienischsprachigen Schweiz lagen ihm am Herzen, wie sein Einsatz für das *Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana* zeigt<sup>20</sup>.

„In jahrelanger gemeinsamer Arbeit mit Karl Jaberg entstand der monumentale *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)*, der als Vorbild für alle späteren Sprachatlanten, nicht nur auf roman. Gebiet, gedient hat.“<sup>21</sup>

Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass Jud – wie später auch Jaberg – nach seinem Tod seine Bibliothek als Legat vermacht hat, in seinem Fall der Universität Zürich. Das Denkmal, das er sich – ganz abgesehen vom *AIS* – damit selbst gesetzt hat, ist die seither existierende sogenannte Forschungsbibliothek Jakob Jud, die im Gegensatz zur Jaberg-Bibliothek mit einem eigenen Budget versehen ist, in dessen Rahmen die zu den speziellen Interessengebieten Juds bestehenden Buchbestände jeweils aktualisiert werden.

#### **4.2.3. Paul Scheuermeier (1888-1973)**

Paul Scheuermeier wurde in Zürich geboren. Nach der 1907 am Winterthurer Gymnasium abgelegten Matura arbeitete er zunächst als Primarlehrer, später als Sekundarlehrer in Bauma (Tösstal, Kanton Zürich). Im Frühling 1909 begleitete er seinen Bruder auf eine neunwöchige Italienreise bis nach Bari.

Im Frühjahr 1913 immatrikulierte er sich an der Universität Zürich. Noch im selben Jahr nahm er an einer von Gauchat und Jud geleiteten Exkursion des Romanischen Seminars nach Graubünden teil. In den Sommern 1915 und 1916 unternahm er drei Forschungsreisen (Bünden, Tessin und Westschweiz) im Rahmen der Erarbeitung seiner Dissertation, die er 1918 zum Abschluss brachte.

---

<sup>20</sup> Jakob Jud. In: Forschungsbibliothek Jakob Jud:  
<<http://www.rose.uzh.ch/bibliothek/jakobjud/Bestand.html>> (Abgerufen: 08.03.11; 15:30 Uhr)

<sup>21</sup> Jud, Jakob. In: Deutsche Biographie: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz37908.html>> (Abgerufen: 08.03.11; 15:15 Uhr)



**Abb. 4**

Eignung von Herrn Dr. Scheuermeier erworben hatten, hielten [sie] es für angezeigt, mit ihm einen Vertrag abzuschliessen, der seine Aufgaben, Pflichten und Rechte gegenüber der Unternehmung fest umschreibt<sup>23</sup>.

Im November 1919 begann Scheuermeier schliesslich mit den Sprach- und Sachaufnahmen für den *A/S*. Sein von Jaberg und Jud vorgezeichneter Weg führte ihn zunächst nach Graubünden und ins Tessin, im Frühjahr 1920 überschritt er dann die Grenze nach Italien. Anstatt der ursprünglich geplanten zwei Jahre für die Exploration der Südschweiz und Oberitaliens würde Scheuermeier letztlich bis April 1925 im Auftrag des *A/S* unterwegs sein. In diesem Zeitraum führte er bis hinunter nach Rom insgesamt 306 Aufnahmen durch.

Mit der Rückkehr in die Schweiz und dem Antritt einer Stelle als Gymnasiallehrer in

---

<sup>22</sup> Scheuermeier, Paul: Vom guten Stern über unserm *A/S*. Erinnerungen von Paul Scheuermeier. [s.l.] 1969

<sup>23</sup> Jaberg, Karl und Jakob Jud: Schreiben an den Vorstand des Kuratoriums der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich, 1920, S. 12f.

Bern war Scheuermeiers Mitarbeit am *A/S* allerdings keineswegs beendet. Zusammen mit den "Atlasvätern" Jaberg und Jud entstand während der Explorationszeit ein "Drei-Bund, eine Art wissenschaftlicher Rütli-Bund"<sup>24</sup>. Scheuermeier verwendete die Ferien der folgenden Jahre darauf, zusammen mit dem Berner Kunstmaler Paul Boesch sachbezogene Ergänzungsreisen durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Forschungen gingen in die Publikation des *Bauernwerks* (1943) ein, das Scheuermeiers Namen im Zusammenhang mit der Arbeit am *A/S* bekannt macht und als Illustrationsbuch mit dem Charakter einer selbständigen Publikation konzipiert, den Atlasbänden zur Seite stehen sollte, „und unabhängig von dem Kartenwerk benutzt werden könnte“.<sup>25</sup> Die insgesamt zwei Bände - der zweite erschien 1956 - präsentieren mit insgesamt 873 Fotografien und 922 Zeichnungen und Holzschnitten (von Paul Boesch) die sachkundliche Materialsammlung der Exploratoren.

Das *A/S*-Archiv der Universität Bern verwaltet und konserviert alle wichtigen Materialien, die in Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Schaffen Paul Scheuermeiers stehen.

---

<sup>24</sup> Jud, Jakob: Ansprache anlässlich der Zusammenkunft der Berner Romanisten zur Feier des 60. Geburtstages von Dr. Paul Scheuermeier. In: Scheuermeier, Paul: [Autobiographische Daten und Erinnerungen] [S. I.] 1948-1970. S. 4

<sup>25</sup> Jaberg, Karl und Jakob Jud: Vorrede. In: Scheuermeier, Paul: *Bauernwerk in Italien, der italienischen und rätoromanischen Schweiz. Eine sprach- und sachkundliche Darstellung landwirtschaftliche Arbeiten und Geräte.* Bd. 1. Erlenbach-Zürich 1943. S. V.

## 5. Die Karl Jaberg-Stiftung

Die Karl Jaberg-Stiftung wurde nach seinem Tod aufgrund des testamentarischen Willens seiner Frau Emma Jaberg (1889-1973) gegründet und am 15.03.1975<sup>26</sup> ins Handelsregister eingetragen.

Gemäss der Website der Phil.-hist. Fakultät wurde die Stiftung mit dem Zweck versehen, Druckbeiträge auszurichten primär an tüchtige WissenschaftlerInnen (Doktoranden und Habilitanden) der Romanistik. In zweiter Linie können andere SprachwissenschaftlerInnen berücksichtigt oder schliesslich andere AbsolventInnen der Philosophisch-historischen Fakultät gefördert werden.<sup>27</sup>

Ein weiterer Auftrag der Stiftung besteht in der „Ermöglichung besonderer Anschaffungen zur Ergänzung der dem Romanischen Seminar angegliederten Karl Jaberg-Bibliothek“.<sup>28</sup>

Zur Betreuung der Stiftung ist ein Stiftungsrat<sup>29</sup> zu bestimmen, dem der Dekan der Philosophisch-historischen Fakultät und der Ordinarius des Faches für romanische Philologie von Amtes wegen angehören sollen. Nachdem dieser Lehrstuhl im Jahr 2002 aufgehoben wurde, wird als Stiftungsrat an seiner Stelle einer der Ordinarien von den linguistischen Abteilungen der drei romanischen Institute eingesetzt. Die übrigen Mitglieder werden von der Phil.-hist. Fakultät aus dem Kreise ihrer hauptamtlichen Professoren gewählt.

Die Hauptaufgaben des Stiftungsrates bestehen darin, die Druckbeiträge zuzusprechen und jedes Jahr den Betrag festzusetzen, welcher der Karl Jaberg-

---

<sup>26</sup> Karl Jaberg-Stiftung. In: Handelsregister des Kantons Bern, Internet-Auszug:  
<<http://be.powernet.ch/webservices/inet/HRG/HRG.aspx/getHRGHTML?chnr=03570160105&amt=036&toBeModified=0&validOnly=0&lang=1&sort=0>> (Abgerufen: 15.03.11; 18:30 Uhr)

<sup>27</sup> Karl-Jaberg-Stiftung der Philosophisch-historischen Fakultät:  
<[http://www.philhist.unibe.ch/content/preise\\_stiftungen\\_\\_fonds/karl\\_jaberg\\_stiftung/index\\_gesamt.html](http://www.philhist.unibe.ch/content/preise_stiftungen__fonds/karl_jaberg_stiftung/index_gesamt.html)> (Abgerufen: 15.03.11; 17:15 Uhr)

<sup>28</sup> Karl Jaberg-Stiftung. In: Klassische Stiftungen. Nr. 8109 der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern:  
<[http://www.jgk.be.ch/site/fr/stiftungsverzeichnis\\_100601-3.pdf](http://www.jgk.be.ch/site/fr/stiftungsverzeichnis_100601-3.pdf)> (Abgerufen: 15.03.11; 17:40 Uhr)

<sup>29</sup> Weitere Informationen zum Stiftungsrat wurden aus der „Stiftungsurkunde für die Karl Jaberg-Stiftung“ vom 27. Nov. 1974 entnommen.

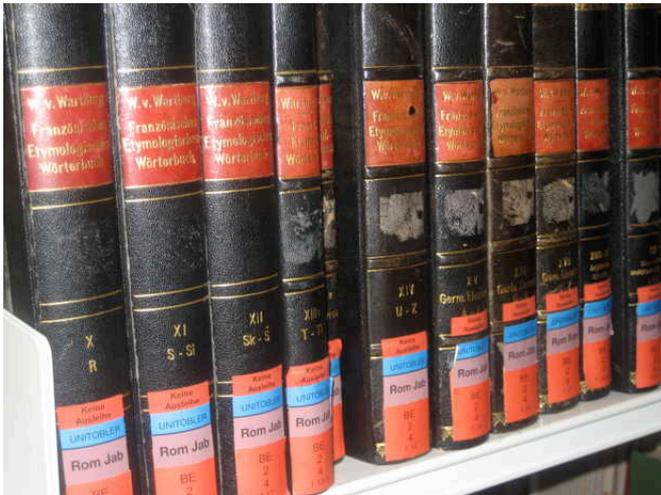
Bibliothek zur Verfügung gestellt werden soll. Dieser Betrag darf einen Fünftel des Jahresertrages nicht übersteigen.

Doktoranden und Habilitanden, denen Druckbeiträge ausgerichtet werden, sind verpflichtet, 2 Exemplare ihrer Publikation an den Stiftungsrat einzureichen. Eines der Exemplare wird in den Bestand der Karl Jaberg-Bibliothek integriert.

## 6. Die Karl Jaberg-Bibliothek und ihre Bestandteile

### 6.1. Die Bibliothek

Die persönliche Bibliothek des Professors besteht aus einer Sammlung von Werken über romanische Dialektologie in umfassenden Sinn. Ausser der Beschreibung von Prof. Heinemann ("15 Meter Wand") besteht keine genaue Angabe über die Zahl der Bücher, welche die Bibliothek zu Beginn beinhaltet hat. Wie die meisten Literaturnachlässe wuchs der Bestand der Bibliothek fortlaufend weiter, heute zählt dieser Bibliotheksteil 9'400 Bände. Aufgrund der zahlreichen Fortsetzungen und



Zeitschriften, sowie der neuen Publikationen, die in irgendeiner Form mit der Karl Jaberg-Bibliothek oder mit dem Nachlasser in Verbindung stehen, wurde die ursprüngliche persönliche Bibliothek des Professors Karl Jaberg zu einem bedeutenden angereicherten Nachlassbestand.

**Abb. 5** Unmittelbar nach der Gründung der Karl Jaberg-Bibliothek wurden per Dekret des Regierungsrates<sup>30</sup> verschiedene Kredite an das Romanische Seminar bewilligt:

- zur Einrichtung der ersten Aufstellräume der Bibliothek (damals an der Brückfeldstrasse 14<sup>31</sup>).
- für die Buchbinderarbeiten und das Material zum Katalogisieren. Obwohl die meisten Zeitschriften und Wörterbücher bereits gebunden waren, gab es noch ca. 1500 Bände, die zu binden oder zu reparieren geblieben waren.
- zur Katalogisierung der grossen Menge an Büchern und Dokumenten wurde „für die Dauer von 1½ Jahr, eine Halbtags-Assistentenstelle geschaffen“<sup>32</sup>.

<sup>30</sup> Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates. Sitzung vom 4. Oktober 1960. Nr. 5903. Schenkung der Gelehrtenbibliothek von Prof. Karl Jaberg.

<sup>31</sup> Die Bibliothek musste am Anfang wegen Platzprobleme andere Räume beziehen, obwohl eine der Bedingungen des Nachlass war, „dass die [Karl Jaberg-]Bibliothek im selben Gebäude aufgestellt werde wie die des Romanischen Seminars“: Heinemann, Siegfried. (1960) S. 1

- zwecks Weiterführung der Abonnemente für die beträchtliche Anzahl an Zeitschriften und Wörterbüchern, die von der Karl Jaberg-Bibliothek angeschafft werden. Der Betrag enthält ebenfalls die Kosten für deren Reparatur und Einbindung.<sup>33</sup>

Im Jahr 1972 bezog das Romanische Seminar neue Räumlichkeiten. In der Folge wurde die Karl Jaberg-Bibliothek zusammen mit der Bibliothek des Romanischen Seminars aufgestellt.

Allerdings blieb die Karl Jaberg-Bibliothek im Unterschied zur Freihandbibliothek des Romanischen Seminars eine Präsenzbibliothek, deren Bestände nicht ausgeliehen werden dürfen. Bei der Katalogisierung der Bibliothek wurde eine Systematik mit klassifikatorischer Inhaltserschliessung ad hoc erstellt (siehe Anhang Nr. 2).

Die Bücher und Dokumente wurden in aufwendiger Arbeit auf Katalogkarten erfasst und in die Kartei der Bibliothek des Romanischen Seminars integriert.

Erwähnenswert scheint, dass die Systematik aufgrund der zahlreichen und unterschiedlichen Klassen eine komplizierte Einordnungslogik besitzt. Für die Suche nach einem bestimmten Objekt in den Bücherregalen bedarf es einer gewissen Übung. Diese Eigenschaft kommt der Bibliothek insofern zu Gute, als ein gezieltes Entwenden von Büchern, wie dies leider in anderen Bibliotheken nicht selten vorkommt, deutlich erschwert wird. Umgekehrt werden durch den eigenwilligen Aufbau die "normalen" Benutzer zu einem grossen Teil gezwungen, für ihre Recherchen die Hilfe des Bibliothekspersonals zu beanspruchen.

#### **6.1.1. Digitalisierte Kartei UNICAT<sup>34</sup>**

Die Katalogkarten der Karl Jaberg-Bibliothek bildeten zusammen mit allen Karten der Institutsbibliotheken der Philosophisch-historischen Fakultät, der Theologischen Fakultät sowie einiger Institute der Medizinischen und der Philosophischnaturwissenschaftlichen Fakultät den „Zentralkatalog“, der ungefähr seit dem Jahr 1960 bis in die Neunzigerjahre aufgebaut wurde. Im Jahr 2002 wurde der Zentralkatalog digitalisiert und im Internet als das UNICAT (Universitätskatalog) aufgeschaltet.

---

<sup>32</sup> Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates.

<sup>33</sup> Heinemann, Siegfried. S. 4

<sup>34</sup> Aeschbacher, Marianne und Daniel Wyss: Bibliotheken der Universität Bern. Jahresbericht 2002. Bibliothekskoordination der Universität Bern. Bern 2003. S. 10f.

Dieser Katalog erfasste die digitalisierten Katalogskarteien aller Institutsbibliotheken der Universität Bern. Zum ersten Mal wurde es möglich, Bücher online zu suchen und zu finden, allerdings mit einer auf das Ordnungswort begrenzten Recherchemöglichkeit. Mit diesem rudimentären Recherchemodel blieb die Zahl der Nutzer beschränkt, nicht nur in Bezug auf die Karl Jaberg-Bibliothek, sondern auch auf alle anderen Bibliotheken der Universität.

### **6.1.2. Elektronischer Katalog**

Zusammen mit der Neuorganisation der Universitätsbibliothek Bern von 2006-2009 fand dann eine Rekatalogisierung aller Bestände der Universitätsbibliotheken statt. Somit waren auf einmal alle Bücher nach den Standardregeln der Katalogisierung erfasst und im Online-Katalog des IDS<sup>35</sup> Basel Bern abrufbar. Dies bedeutet, dass auch die Bücher der Karl Jaberg-Bibliothek nunmehr aus jeder Ecke der Welt jederzeit abrufbar sind. Die Bedeutung der Bibliothek erhielt damit eine neue Dimension, die sich mit der erhöhten Nachfrage nach Fotokopien von Artikeln aus dem Bestand der Karl Jaberg-Bibliothek bereits faktisch bemerkbar gemacht hat. Dank der Rekatalogisierung ist nun eine deutlich gezieltere Recherche möglich. Die Suche kann jetzt nach Autor, Titel, Bibliothek, Signatur, usw. erfolgen. Die Sacherschliessung ist damit nicht zu 100 Prozent gewährleistet. Eine umfassende Sacherschliessung ist momentan auch nicht vorgesehen, da die finanziellen Mittel dafür aktuell offenbar fehlen. Es bleibt zu hoffen, dass dies nicht immer so bleiben wird.

Fest steht allerdings, dass die Karl Jaberg-Bibliothek aufgrund der Implementierung neuer Technologien eindeutig an Mehrwert gewonnen hat. Es scheint, als ob sein Nachlass neu erweckt wurde.

---

<sup>35</sup> Informationsverbund Deutschschweiz: <<http://www.informationsverbund.ch/5.0.html>> (Abgerufen: 15.03.11; 16:00 Uhr).

## 6.2. Das AIS-Archiv

Unter der Leitung der Forscher Karl Jaberg und Jakob Jud entstand zwischen den Jahren 1928 und 1940 der *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)*, ein Werk, das gemäss Fachspezialisten den „vollkommensten“<sup>36</sup> oder in den Worten von Iorgu Iordan sogar den „bedeutendsten aller bisher vollständig erschienenen Sprachatlanten“<sup>37</sup> der romanischen Sprachgebiete darstellt. Noch in den 90iger Jahren, fünf Jahrzehnte nach der Herausgabe des AIS und der Publikation von mehreren anderen Sprachatlanten, gilt das Werk von Jaberg und Jud für manche Fachhistoriker als der „beste romanische Sprachatlas“<sup>38</sup>.

In Verbindung mit diesem Grundlagenwerk stehen weitere andere wichtige

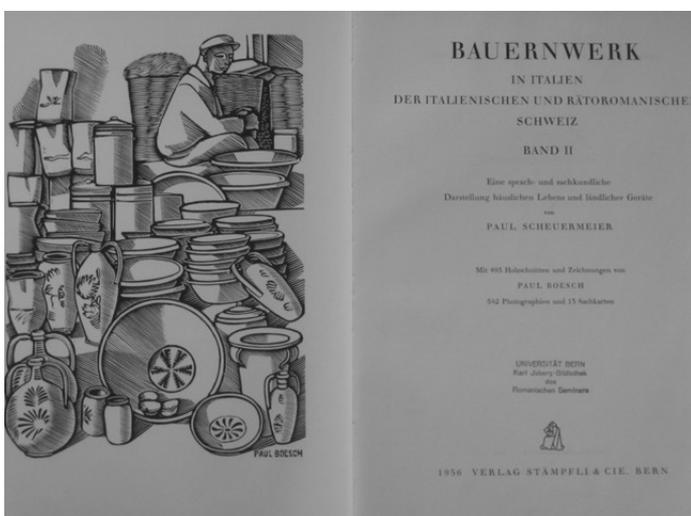


Abb. 6

Publikationen. Dazu zählen zunächst der von Jaberg und Jud als Einführungsband verfasste *Sprachatlas als Forschungsinstrument*, der gleichzeitig mit dem ersten Band des AIS 1928 erschienen ist, sowie das *Bauernwerk in Italien, der italienischen und rätoromanischen Schweiz* (Abb. 6), ein Werk, das obwohl 1943 und 1956 von Paul Scheuer-

meier als unabhängige Publikation herausgegeben, in einer engen Verbindung zum AIS steht. Scheuermeiers Arbeit enthält zahlreiche Photographien und Skizzen, die „den grössten Teil der sachkundlichen Materialsammlung des Unternehmens

<sup>36</sup> Vidos, B.E. (Benedek Elemér): Handbuch der romanischen Sprachwissenschaft. Aus dem Niederländischen von Georg Roellenbleck. München 1968 [niederl. Original 1956] S. 85.

<sup>37</sup> Iordan, Iorgu: Einführung in die Geschichte und Methoden der romanischen Sprachwissenschaft. Ins Deutsche übertragen, ergänzt und teilweise neubearbeitet von Werner Bahner. Berlin 1962 [rumän. Original] S. 290

<sup>38</sup> Goebel, Hans: Die Sprachatlanten der europäischen Romania. Entstehung, Struktur und Aufbau sowie ihre Leistung für die Wort- und Sachforschung. In: Klaus Beitzl und Isac Chiva (Hrsg.): Wörter und Sachen : österreichische und deutsche Beiträge zur Ethnographie und Dialektologie Frankreichs : ein französisch-deutsch-österreichisches Projekt : Referate des 3. Internationalen Symposiums des Instituts für Gegenwartsvolkswunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vom 18. bis 21. September 1988 in Eisenstadt. Wien 1992. S. 260.

präsentiert<sup>39</sup>. Schliesslich gehört zur Umgebung des *AIS* auch der von Jud und Jaberg verfasste, indessen erst nach dem Tod der Autoren 1960 publizierte *Index zum Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*. Dieser Index „sollte nicht nur ein alphabetisches Verzeichnis der Kartenformen sein[, sondern] ein Wegweiser für den Benutzer [...] und so weit als möglich die etymologische Deutung der verzeichneten Wortformen vorbereiten.“<sup>40</sup> Kurz gesagt: „[e]in *propädeutisches etymologisches Wörterbuch der italienischen Mundarten*“<sup>41</sup> wie der Untertitel seines Index lautet.

Das *AIS*-Archiv enthält zudem eine grosse Menge an veröffentlichtem und unveröffentlichtem Quellenmaterial, also von Dokumenten, die im Zusammenhang mit der Entstehung oder Realisierung dieses wichtigen Grundlagenwerkes stehen<sup>42</sup>. Konkret sind dies:

- Aufnahmeprotokolle,
- Rund 4500 Fotografien, die Paul Scheuermeier, Gerhard Rohlf's und Max Leopold Wagner während ihren Aufnahmereisen gemacht haben,
- Kommentare zu einem grossen Teil der Fotografien,
- Ca. 1500 Zeichnungen angefertigt von Paul Boesch, dem Begleiter von Paul Scheuermeier,
- Das Tagebuch, das Paul Scheuermeier auf seinen Reisen führte (Originalfassung in Stenographie sowie Transkription, die Robert Scheuermeier, der Sohn von Paul Scheuermeier, angefertigt hat).

Neue Publikationen, die Materialien des *AIS*-Archivs enthalten oder sich darauf beziehen, werden laufend in den Bestand der Karl Jaberg-Bibliothek aufgenommen.

---

<sup>39</sup> Rautmann, Karin. S. 6

<sup>40</sup> Jaberg, Karl und Jakob Jud: *Index zum Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*. Bern 1960. S. IX.

<sup>41</sup> *Ibid.* Titelseite

<sup>42</sup> Die Aufzählung wurde aus der Seite des *AIS*-Archivs im Portal des Instituts für Italienische Sprache und Literatur entnommen:

<[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/index_ger.html)> (Abgerufen: 06.03.11; 17:40 Uhr).

Man kann eine kleine Auswahlliste solcher Publikationen auf der Internet-Seite des AIS-Archivs<sup>43</sup> einsehen

### 6.2.1. Entwicklung des AIS-Archivs

Das AIS-Archiv hat sich im Lauf der Zeit aus dem Nachlass Karl Jabergs zusammen mit demjenigen von Paul Scheuermeier als selbständiger Korpus herauskristallisiert. Dies aus dem einfachen Grund, dass auch ausserhalb der Sprachgeographie seit vielen Jahren ein verstärktes Interesse am AIS und dem von Scheuermeier veröffentlichten *Bauernwerk* festzustellen ist. Speziell zu erwähnen ist diesbezüglich die Nachfrage aus Italien, da das AIS-Quellenmaterial für dieses Land einen kulturhistorischen Wert ersten Grades darstellt.

Das grundsätzlich erhöhte Interesse zeichnete sich bereits in den 70er-Jahren ab, mit der Neuauflage des AIS im Jahr 1971. Ein weiteres markantes Ansteigen der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit war in den 80iger-Jahren aus Italien zu verzeichnen, unter anderem wegen den „Übersetzungen sowohl des Einführungsbandes und einer Auswahl AIS-Karten, als auch des *Bauernwerk*.“<sup>44</sup>

Eine breitere Öffentlichkeit wurde auf die Arbeit der Schweizer Sprachforscher zudem aufmerksam dank der vom Istituto Nazionale per la Grafica veranstalteten Ausstellung: *Paul Scheuermeier. Fotografie e ricerca sul lavoro contadino in Italia 1919 – 1935*<sup>45</sup> im Jahr 1981 in Rom. Weiter findet die Arbeit Scheuermeiers und anderer Mitglieder des Forscherteams (Gerhard Rohlfis und Max Leopold Wagner) noch heute Eingang in zahlreichen Publikationen, denn das kulturgeschichtliche Interesse, vor allem im Fachgebiet der Ethnographie, hält ununterbrochen an.

---

<sup>43</sup> Publikationen mit Materialien aus dem AIS-Archiv:

<[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/pubblicazioni\\_ais/index\\_ger.htm](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/pubblicazioni_ais/index_ger.htm)  
> (Abgerufen: 19.03.11; 13:25 Uhr)

<sup>44</sup> Rautmann, Karin. S. 7. Die Übersetzungen der beiden Werke lauteten:

Karl Jaberg e Jakob Jud. Atlante linguistico ed etnografico dell'Italia e della Svizzera meridionale. Vol. 1: L'atlante linguistico come strumento di ricerca. Fondamenti critici e introduzione. Vol. 2: Scelta di carte comentate. Ed. italiana a cura di Glauco Sanga. Milano 1987

Scheuermeier, Paul: Il lavoro die contadini. Cultura materiale e artigianato rurale in Italia e nella Svizzera italiana e retoromanza. A cura di Michele Dean e Giorgio Pedrocchi. 2 vol. Milano 1980

<sup>45</sup> Ausstellungskatalog: Istituto Nazionale per la Grafica Calcografia: Paul Scheuermeier. Fotografie e ricerca sul lavoro contadino in Italia, 1919-1935. Catalogo a cura di Marina Miraglia. Roma 1981: <<http://www.grafica.arti.beniculturali.it/public1.htm>> (Abgerufen: 17.03.11; 18:50 Uhr)

Dass der *AIS* immer wieder als Grundlagematerial für weitere Forschungsarbeiten im Gebiet der Sprachwissenschaft auf grosses Interesse stösst, zeigen verschiedene Publikationen, wie z.B. das Werk des aus Florenz stammenden Forschers Dr. Paolo Giannoni<sup>46</sup>.



**Abb. 7**

Die dem *AIS*-Quellenmaterial von Beginn an geschenkte Aufmerksamkeit veranlasste das Personal des Romanischen Seminars, aus der grossen Menge an Nachlassdokumenten, im Verlauf der Zeit wenigstens diejenigen auszusortieren und zu klassifizieren, die mit dem *AIS* in Verbindung stehen. Die Aufgabe war nicht einfach, sondern lang und schwierig. Die Aufnahmeprotokolle, die Kommentare zu den Fotografien, die Landkarten, die Zeichnungen, die Korrespondenz usw. wurden sorgfältig geordnet und inventarisiert und zwecks fachgerechter Aufbewahrung in säurefreien Couverts

und Kartonschachteln gelagert (Abb. 7).

### **6.2.2. Fotografische Aufnahmen**

Die Fotografien im *AIS*-Archiv gehören zum grössten Teil zum Nachlass Paul Scheuermeiers, einer der Exploratoren des *AIS*-Forscherteam. Es sind aber auch



**Abb. 8**

mehr bekannt. Es steht fest, dass viele Aufnahmen zerstört wurden (Abb.8) oder verloren gegangen sind, zumal „Fotografien [...] zu den empfindlichsten Kulturgütern

Fotografien von den anderen Exploratoren enthalten sowie die Zeichnungen, die Paul Boesch als Begleiter Scheuermeiers angefertigt hat. Scheuermeier selber hat auf seinen Reisen wie bereits erwähnt rund 4500 Fotografien gemacht. Wie viele es ursprünglich genau waren, ist heute nicht

---

<sup>46</sup> Giannoni, Paolo: *L’AIS ieri e oggi. I principi teorici dell’AIS. L’interpretazione e l’integrazione dei dati in funzione dell’analisi diacronica. Indagine in Toscana (Radda in Chianti, punto 543)*. Basel und Tübingen 1995

überhaupt [gehören]. Ihr chemischer Charakter bringt für die mittel- und langfristige Lagerung und den Gebrauch eine Reihe von Gefahren mit sich. Zum Einen können sich Fotografien von selbst zerstören, zum Andern kann die unsorgfältige Handhabung zu irreversiblen Schäden führen.<sup>47</sup> Der Fotobestand des AIS-Archivs ist hier keine Ausnahme. Viele Glasplatten und Glasnegative sind zerstört worden. Bei vielen Fotoabzügen setzte der chemische Auflösungsprozess ein, andere Teile sind schlicht verloren gegangen.

Erst vor rund zehn Jahren wurden aufgrund der wachsenden Nachfrage für Publikationsprojekte die gesamten Fotografien unter Beratung von Memoriav<sup>48</sup> und unter Finanzierung der Philosophisch-historischen Fakultät digitalisiert und schliesslich im Jahr 2007 im Internet erschlossen (Abb. 9). Die Aufnahmen können heute nach verschiedenen Such-kriterien recherchiert werden (AIS-Aufnahmepunkt,



Thema, Fotonummer, Autor, Datum, Region, Provinz, Kanton und Ortschaft).<sup>49</sup> Weiter wurde der gesamte Fotobestand in säurefreien Kartonschachteln eingelagert.

Im selben Zeitraum wurde unter Beratung des

**Abb. 9** Rechtsdienstes der Universität die urheberrechtliche Situation geklärt. Sämtliche Rechte liegen beim AIS-Archiv, das bei jedem Bezug von Material eine kostendeckende Nutzungsrechtegebühr erhebt.

<sup>47</sup> Schurpf, Markus: Bestandserhaltung. Photographische Dokumente. Konservierung und Erschliessung. Fotobüro Bern [Script für den MAS Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften 2009-2011]. Bern 2010. S. 1

<sup>48</sup> Memoriav: <<http://de.memoriav.ch/>> (Abgerufen: 22.03.11; 21:40 Uhr)

<sup>49</sup> AIS-Datenbank. In: Institut für Italienische Sprache und Lieteratur: <[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/banca\\_dati\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/banca_dati_ais/index_ger.html)> (Abgerufen: 19.03.11; 15:35 Uhr)

### 6.3. Handschriften, Auszüge, Korrespondenz



Dieser Teil des Nachlasses beinhaltet zahlreiche Dokumente, die Prof. Jaberg in seinem Berufsleben gesammelt hat. Es gibt eine grosse Menge an Rezensionen und Auszügen, die mit eigenhändigen Notizen oder denjenigen von Freunden und Kollegen versehen sind. Eine

**Abb. 10**

wichtige Sparte dieser Dokumente besteht aus der zum grössten Teil unveröffentlichten Korrespondenz Karl Jabergs (Abb. 10) sowie andere Zeugnissen, die ebenfalls im Zusammenhang mit der Realisierung des A/S stehen.

„Der grösstenteils aus dem Besitz Karl Jabergs stammende Briefbestand umfasst weit über tausend Schriftstücke, die nach Verfasser bzw. Adressat geordnet in Aktenordnern lagern“<sup>50</sup>. Sie sind mittlerweile inventarisiert und in säurefreie Kartonschachteln umgelagert worden.

Dieser Teil des Archivs wurde teilweise lange Zeit vernachlässigt. Die Broschüren, Auszüge und Zeitschriftenhefte wurden zwar katalogisiert, blieben aber dennoch lediglich in Kartonschachteln gelagert und damit der Zersetzung ausgesetzt. Gerade wegen den auf ihnen angebrachten Notizen und Bemerkungen erhalten all diese Dokumente historischen Wert.

Bezüglich der Briefe ist in letzter Zeit ein wachsendes Interesse zu vermerken, vor allem von Seiten der Sprachwissenschafts- bzw. Romanistikgeschichte in der Schweiz. Zuvor hatte sich Prof. S. Heinimann (1917-1996), der Nachfolger Karl Jabergs an der Professur des Romanischen Seminars, sehr an der Wissenschaftsgeschichte interessiert gezeigt und immer wieder Briefe von Karl Jaberg an verschiedene Wissenschaftler publiziert. Die Wichtigkeit der Korrespondenz

---

<sup>50</sup> Rautmann, Karin. S. 12

zwischen Forschern kann in den Worten von Anne-Marguerite Fryba<sup>51</sup> anlässlich einer Publikation der Korrespondenz Jules Gilliéron – Karl Jaberg nicht deutlicher sein, wenn sie unterstreicht: „l’interêt que représente, pour l’historiographie linguistique, l’exploitation de telles sources d’informations. En l’occurrence, elle [la correspondance] nous permet de concevoir l’histoire de la science comme un effet global qui se compose autant de menues circonstances de la vie quotidienne et de l’entrecroisement des réseaux et des influences universitaires que des péripéties de la construction du savoir lui-même.“<sup>52</sup>

Heute besitzt das A/S-Archiv eine ausgearbeitete Website innerhalb des Institutes für Italienische Sprache und Literatur.<sup>53</sup>

---

<sup>51</sup> Dr. A.M. Fryba ist Dozentin am Institut de langue et de littérature françaises der Universität Bern und beschäftigt sich unter anderem mit einem Forschungsprojekt über die Korrespondenz Karl Jabergs mit anderen Wissenschaftlern.

<sup>52</sup> Fryba, Anne Marguerite: Dans les coulisses de la géographie linguistique: la correspondance Jules Gilliéron – Karl Jaberg. In *Italica-Rætica-Gallica. Studia linguarum litterarum artiumque in honorem Ricarda Liver*. Tübingen/Basel 2001. S. 467

<sup>53</sup> A/S-Archiv In: Institut für Italienische Sprache und Literatur:  
<[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/index_ger.html)>

## 7. Zukunftsprojekte

Wie im vorherigen Kapitel erwähnt, lässt das grosse Interesse an dem in der Karl Jaberg-Bibliothek enthaltenen Material den Schluss zu, dass seine Aktualität keinesfalls abgenommen hat. Im Gegenteil, für historiographische Forschungen, seien sie aus auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft, der Volkskunde oder jedem anderen Bereich mit soziolinguistischen und ethnographischen Aspekten, besitzen die in der Jaberg-Bibliothek bewahrten Information grössten wissenschaftlichen Wert. Zur Steigerung dieses Wertes hat eindeutig auch der Einsatz neuer Technologien beigetragen, wie die Rekatalogisierung des ganzen Buch- und Druckschriftenbestandes, der Anschluss an den Online-Katalog des IDS-Verbundes oder die Digitalisierung und Interneterschliessung des gesamten Fotobestandes Paul Scheuermeiers und der anderen Exploratoren der A/S. Diese bisher eingesetzten technischen Möglichkeiten haben dem gesamten Bestand der Karl Jaberg-Bibliothek eine neue Dimension gegeben. Das bisher Erreichte muss Ansporn sein, die Infrastruktur und damit das Angebot der Karl Jaberg-Bibliothek mit diesen Mitteln weiterzuentwickeln.

Wenn von solchen Vorhaben die Rede ist, müssen auch Projekte einbezogen werden, die aktuell schon laufen, um sie in einer allgemeinen Zukunftsperspektive zu verwirklichen.

### 7.1. Bücher- und Druckschriftenbestand der Karl Jaberg-Bibliothek

Primär scheint als Folge der Rekatalogisierung eine Totalrevision des Bücherbestandes anzustehen, um Abweichungen zwischen den in der digitalisierten Kartei erfassten Daten und dem tatsächlichen Bestand zu bereinigen. Ohne diese Massnahme bleiben allenfalls zahlreiche Bücher im elektronischen Katalog unauffindbar. Gleichzeitig drängt sich eine fachgerechte Aufbewahrung der Bände von speziellem historischem Wert auf, was z.B. mit leichten Konservierungsmassnahmen erreicht werden kann.

Bei den Druckschriften (ca. 6700 Stk.) sollten diejenigen, welche Notizen, Bemerkungen, Widmungen usw. enthalten, separat klassifiziert und aufbewahrt werden. Ohne das Wissen, welche zusätzliche Information alle diese Broschüren, Separata, Rezensionen, usw. aufweisen, bleibt es sehr schwierig, ihren historio-

graphischen Wert zu beurteilen. Ferner sollte der gesamte Bestand gereinigt und in säurefreien Schachteln gelagert werden.

## 7.2. Karl Jabergs Korrespondenz



Abb. 11

hält sie ein laufendes Projekt mit dem Titel: *Karl Jaberg et ses correspondants. Ed. critique et scientifique de la correspondance de Karl Jaberg avec ses collègues suisses et européens*, das bezüglich der Korrespondenz des renommierten Gelehrten als umfassend gelten soll.

Um die wertvolle Korrespondenz aus Karl Jabergs Nachlass zu retten und das weitere Gedeihen viel versprechender Projekte zu fördern, werden Massnahmen zur fachgerechten Aufbewahrung aller Dokumente sowie zur detaillierten Klassifizierung sämtlicher Briefe, Notizzettel usw. unumgänglich sein. Dies wird auch eine Recherche nach verschiedenen Suchkriterien ermöglichen. Ausserdem sollte eine Digitalisierung in Betracht gezogen werden.

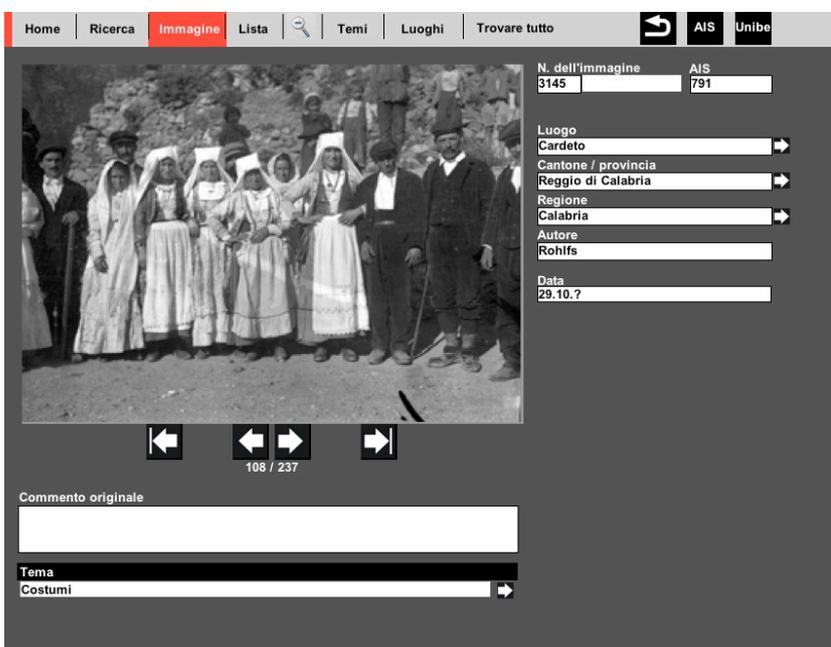
In dieser Hinsicht hat das Beispiel des AIS-Archivs aufgezeigt, dass die Digitalisierung seines Fotobestandes eine Zunahme der Nachfrage zur Folge gehabt hat.

<sup>54</sup> Fryba, Anne-Marguerite und Bruno Moretti (Hrsg.): *Actes du colloque Karl Jaberg*, Berne 2008. Zu erscheinen in: Leuven, Peeters 2011: <[http://www.italiano.unibe.ch/unibe/philhist/italiano/content/e6840/e6884/e7234/e7235/files7236/ProgrammUnibern\\_ita.pdf](http://www.italiano.unibe.ch/unibe/philhist/italiano/content/e6840/e6884/e7234/e7235/files7236/ProgrammUnibern_ita.pdf)> (Abgerufen: 24.03.11; 16:50 Uhr)

Innerhalb der Universitätsbibliothek Bern könnte für ein konkretes Projekt das Dienstangebot von DigiBern<sup>55</sup> beigezogen werden.

### 7.3. Das AIS-Archiv

Dass das AIS-Archiv den am meisten aufgebauten und gepflegten Nachlassteil darstellt, bedeutet nicht, dass bereits alles Notwendige unternommen worden ist, um sein enormes Potential voll auszuschöpfen. Um die Möglichkeiten erweitern zu können, ist es wichtig, die gegenwärtig vom AIS-Archiv angebotenen Dienstleistungen zu verbessern. Wie Prof. Bruno Moretti gemeinsam mit Miriam Mannino<sup>56</sup> anlässlich der *Giornate di studio* zur Ehre von Paul Scheuermeier 2008 in Ligornetto TI erklärte, sind die Aufbauarbeiten im AIS-Archiv noch lange nicht fertig.



Nach der Digitalisierung des gesamten Fotobestandes und seiner Interneterschliessung im Jahr 2007 ist es dem AIS-Archiv gelungen, eine Foto-Datenbank online zur Verfügung zu stellen, die das Recherchieren nach verschiedenen Suchkriterien (Abb. 12)

Abb. 12

möglich macht. Von

2003 bis zum Jahr 2008 sind Nutzungsrechte zu 2600 Fotografien und 570 Zeichnungen verliehen worden. Die daraus resultierenden Einnahmen helfen die Unterhaltskosten des Archivs zu decken.

Aktuell stellt sich die Frage, ob das Online-Angebot insofern erweitert werden soll, als dass auch die Kommentare zu den einzelnen Fotografien online recherchierbar

<sup>55</sup> DigiBern: <http://www.digibern.ch/> (Abgerufen: 26.03.11; 13:10 Uhr)

<sup>56</sup> Moretti, Bruno und Miriam Mannino: L'Archivio AIS e i suoi progetti futuri. In: Perché ci vuole orecchio. Paul Scheuermeier e le inchieste etnolinguistiche di inizio Novecento. Atti delle Giornate di studio, Ligornetto, 3-4 ottobre 2008. A cura di Mario Frasa e Franco Lurá. Bellinzona 2009. S. 99-105.

gemacht werden. Mittlerweile stehen im pdf-Format bereits andere wichtige Dokumente zur Verfügung. So etwa das von Paul Scheuermeier nicht publizierte Dokument *Vom guten Stern*<sup>57</sup>, in welchem er von seinen Erfahrungen bei der Entstehung des AIS erzählt sowie dreizehn dazugehörige Abbildungen<sup>58</sup>. Im Jahr 2007 überreichte der Sohn von Paul Scheuermeier, Robert Scheuermeier, dem AIS-Archiv einen von seinem Vater auf der Schreibmaschine verfassten Text mit dem Titel *Buch der Erinnerung*, in welchem er so wie im Text *Vom guten Stern* über die Erfahrungen bei der Entstehung des AIS berichtet, dies aber auf eine noch breitere Art und Weise. Auch dieser Text sollte in der nächsten Zeit online abrufbar sein.

Ferner steht ebenfalls in pdf-Format die Magisterarbeit von Karin Rautmann aus dem Jahr 1993 an der Universität Hamburg zur Verfügung, „Die Entstehung des *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)*. Einblick in einem Forschungsprozess“<sup>59</sup>. Sie stellt eine grundlegende Arbeit dar, welche wichtige Informationen zusammenführt, um die Geschichte des grossen Werkes von Karl Jaberg und Jakob Jud besser nachvollziehen zu können.

Ein weiteres Projekt in Zusammenhang mit dem AIS, das seinen Anfang im März 2011 genommen hat, ist die Markierung der geographischen Koordinaten der 406 Aufnahmepunkte auf der elektronischen Karte von *Google Maps* (Abb. 13) inklusive „Informations-Tags“. Dies soll ermöglichen, die Aufnahmeorte präziser und schneller zu finden. Ausserdem sollen wichtige Informationen zur Verfügung gestellt werden, die während den Aufnahmen von Paul Scheuermeier und seinen Kollegen im Protokoll registriert worden sind. Es ist noch nicht definiert, wie viel Information jeder „Informations-Tag“ enthalten soll. Zweifelsohne ist das geplante Angebot für die Auswahl und die Bestellung von fotografischen Aufnahmen aber von grossem Nutzen.

---

<sup>57</sup> AIS-Archiv. In: Institut für italienische Sprache und Literatur:  
<[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/index_ger.html)> (Abgerufen:  
27.03.11; 13:50 Uhr)

<sup>58</sup> Ibid.

<sup>59</sup> Ibid.

Contatto | Come trovarci |

**Istituto di Lingua e Letteratura Italiana**

---

**Home**

**Linguistica**

- Corsi di linguistica
- Esami
- Manifestazioni
- Norme per i lavori scritti
- Personale di Linguistica
- Progetti di ricerca
- Archivio AIS
- AIS
- AIS - Punti di inchiesta
- Paul Scheuermeier
- Karl Jaberg
- Pubblicazioni AIS
- Banca dati AIS

**Letteratura**

**Segreteria**

**Regolamenti**

**Libretti dei corsi**

**Links**



**AIS - Punti di inchiesta**

**Punti di inchiesta (google maps)**  
Questa mappa, ancora in corso di elaborazione, registrerà i punti di inchiesta usati per l'AIS (clicca qui o sulla foto). >>



Università di Berna | Istituto di Lingua e Letteratura italiana | Länggassstrasse 49 | CH-3000 Bern 9 | [italiano@rom.unibe.ch](mailto:italiano@rom.unibe.ch) |

© Università di Berna 17.03.2011 | Redazione del sito web

**u<sup>b</sup>**

---

**UNIVERSITÄT BERN**

---

**Materiali AIS e Scheuermeier**

- >> Vom guten Stern (P. Scheuermeier) (pdf, 472KB)
- >> Bilder zu "Vom guten Stern" (pdf, 873KB)
- >> K. Rautmann, "Die Entstehung des 'Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz' (AIS). Einblick in einen Forschungsprozess", Univ. Hamburg 1993 (x-download, 5.0 MB)

Abb. 13

Anlässlich der Tagung in Ligornetto<sup>60</sup> erwähnt Prof. Moretti als eines der grossen Zukunftsprojekte für das AIS-Archiv, den ganzen *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)* in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich<sup>61</sup> zu digitalisieren und für das Internet zu erschliessen, was eine Recherche massgeblich erleichtern würde. Es scheint, dass Prof. Alberto Zamboni von der Universität Padova, dieses Projekte für Italien oder zumindest für die Region *Veneto* in Angriff nehmen wollte. Nach seinem Tod im Januar 2010 bleibt ungewiss, ob auf italienischer Seite noch eine Beteiligung vorhanden ist. Die Digitalisierung des gesamten AIS ist ein grosses Projekt, das bereits einen gewissen Entwicklungsstand aufweisen müsste, um auf

<sup>60</sup> Moretti, Bruno und Miriam Mannino. S. 105

<sup>61</sup> Die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Bern und Zürich folgt die damalige Kooperationslinie zwischen Karl Jaberg (Univ. Bern) und Jakob Jud (Univ. Zürich), die zur Publikation des AIS geführt hat.

finanzielle Unterstützung hoffen zu können. Immerhin geht es um 1705 Karten, deren aufwendige Bearbeitung zu einem qualitativ hochstehenden Produkt führen sollte.

#### **7.4. Karl Jaberg-Bibliotheksportal**

Um die Karl Jaberg-Bibliothek richtig ausnutzen zu können, ist es sehr wichtig, alle ihre Bestandteile gemäss den aktuellen Anforderungen aufzeigen und zugänglich machen zu können. Überall auf den Regalen oder in den Schränken verbergen sich grössere oder kleinere Schätze, die es zu retten gibt. Genau so wichtig ist es allerdings, diese Schätze dem Publikum auf die richtige Weise zu präsentieren.

So viel und so unterschiedliche Information benötigt ein eigenständiges Portal, über das mit verschiedenen Anwendungen und entsprechender Infrastruktur ein klarer Überblick geboten werden kann. Ein gut durchdachtes und funktionierendes Portal, das obwohl in der Bibliothek Romanistik eingebettet, von den Internetseiten der drei Sprachabteilungen (Italienisch, Französisch und Spanisch) der Universität Bern direkt erreichbar sein muss und gleichzeitig als selbständige Zentralstelle wahrgenommen werden kann für sämtliche Informationen, die mit Karl Jaberg und seinem Wirken zusammenhängen.

Dieser Ansatz besteht erst aus Ideen und Anregungen, die noch zu konkretisieren sind, bevor überhaupt von einem Projekt gesprochen werden darf. Auf jeden Fall braucht die Karl Jaberg-Bibliothek ein zeitgemässes Gesicht für das digitale Zeitalter.

## 8. Schlussfolgerungen

Wertvolles wissenschaftliches Material darf nicht aus Gründen unzeitgemässer Infrastruktur brach liegen oder gar mangels fachgerechter Pflege für immer verloren gehen. Um die ersten Schritte zum medialen "Erbblühen" der Jaberg-Bibliothek in die Wege zu leiten braucht es zunächst viel Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit. Aus dieser Überzeugung heraus ist die vorliegende Arbeit entstanden.

Die wissenschaftlichen Schätze, welche die Bibliothek Jaberg birgt und heute teilweise auch noch verbirgt, sind schwierig einzuschätzen. Nachdem es um die Bibliothek lange Zeit zu ruhig geblieben ist, wurde in den letzten zwei Jahrzehnten Vieles gemacht, um dies zu ändern. Es bleibt indessen noch grosses Verbesserungspotential, das es mittels innovativer Ideen auszuschöpfen gilt.

Die Sprachgeographie hat sich in den letzten 30 Jahren schnell entwickelt und sie hat viele neue Fragen aufgeworfen. Dank neuer computergestützter Verfahren gewinnen die Dialektkartographie sowie andere verwandte Disziplinen wie die Dialektometrie an Bedeutung. „[Denn] die Dialektgeographie hat aus mindestens drei Gründen Zukunft: Erstens ist sie nicht mehr allein auf die traditionellen Dialekte beschränkt, sondern interessiert sich inzwischen auch für die „neuen Dialekte“ [...], aber auch etwa die Variation der standardnahen Alltagssprache [...]. Zweitens ist die neue Generation von Sprachatlanten u. a. dadurch geprägt, dass sie bei der Verarbeitung, der Dokumentation und sogar der Erhebung sprachgeographischer Daten ganz entscheidend auf neue Möglichkeiten zurückgreifen kann, die sich ihr auf Grund der rasanten Entwicklungen in der Computertechnik bieten [...]. Und drittens regen wohl nicht zuletzt diese neuen Möglichkeiten ForscherInnen zunehmend dazu an, an [...] sprachgeographischen Daten neue praktische wie theoretische Forschungsfragen zu testen [...]. So erscheint [es] sicher, dass die Sprachgeographie noch weiterhin ein Thema in der Sprachwissenschaft bleiben wird.“<sup>62</sup>

Gleichzeitig hat in den letzten drei Jahrzehnten auch im bibliothekarischen Bereich eine unvorstellbare Umwälzung stattgefunden. Der seinerzeitige Zettelkasten wurde

---

<sup>62</sup> Elspaß, Stephen und Werner König (Hrsg.): Sprachgeographie digital. Die neue Generation der Sprachatlanten. Hildesheim 2008 (=Germanistische Linguistik 190-191). Vorwort.

nahezu überall durch den elektronischen Katalog ersetzt. Grosse Bibliotheksbestände werden heutzutage digitalisiert. Die neuen Technologien halten in allen Lebensbereichen Einzug.

Es liegt nicht nur am Personal und an der Nutzung der technischen Möglichkeiten, die Bibliothek in die Zukunft zu führen. Auch das universitäre Lehrpersonal ist gefordert. Die Professoren der linguistischen Abteilungen der drei romanischen Institute sollten sich des grossen Wissenspotenzials "ihrer" Bibliotheken bewusst sein und dieses dementsprechend in die Lehrpläne einzubeziehen. So könnten mit einer guten Förderungspolitik, zuerst Bachelor- und Masterarbeiten entstehen, die gezielt aus der Karl Jaberg-Bibliothek einen Nutzen ziehen. Später sollte dies sogar für Dissertationen oder Projekte des Schweizer Nationalfonds möglich sein.

Die Universitäten versuchen, sich zu positionieren und zu behaupten, indem sie neue Forschungsnischen entwickeln. Die finanziellen Mittel werden heutzutage immer knapper. Uns Bibliothekarinnen und Bibliothekaren obliegt die Aufgabe, die Dozenten auf die ihnen zur Verfügung stehenden Schätze aufmerksam zu machen und sie für die Aufgabe zu sensibilisieren, die Bibliotheken mit Projekten zur Konservierung, Erschliessung oder Digitalisierung den aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Damit kann die grundlegende Funktion der Bibliothek weiter und besser erfüllt werden. Es bleibt zu hoffen, dass auch die Karl Jaberg-Bibliothek mit neuen Ideen und entsprechenden Massnahmen an diese Ziele anschliessen kann.

## 9. Literaturverzeichnis

### 9.1. Quellen

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates. Sitzung vom 4. Oktober 1960. Nr. 5903. Schenkung der Gelehrtenbibliothek von Prof. Karl Jaberg

Heinimann, Sigfried: Brief an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern am 17. Juni 1960

Jaberg, Karl: Sprachwissenschaftliche Forschungen und Erlebnisse. Neue Folge. In: Siegfried Heinimann (Hrsg.): *Romanica Helvetica*. Vol. 75. Bern 1965

Jaberg, Karl und Jakob Jud: Schreiben an den Vorstand des Kuratoriums der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich, 1920

Jaberg, Karl und Jakob Jud: Vorrede. In: Scheuermeier, Paul: *Bauernwerk in Italien, der italienischen und rätoromanischen Schweiz. Eine sprach- und sachkundliche Darstellung landwirtschaftliche Arbeiten und Geräte*. Bd. 1. Erlenbach-Zürich 1943

Jaberg, Karl und Jakob Jud: Index zum Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz. Bern 1960

Jud, Jakob: Ansprache anlässlich der Zusammenkunft der Berner Romanisten zur Feier des 60. Geburtstages von Dr. Paul Scheuermeier. In: Scheuermeier, Paul: [Autobiographische Daten und Erinnerungen] [S. I.] 1948-1970.

Scheuermeier, Paul: Karl Jaberg und sein Werk. In: *Der kleine Bund. Literarische Beilage des Bund*, 33. 19.8.1945

Scheuermeier, Paul: Vom guten Stern über unserm AIS. Erinnerungen von Paul Scheuermeier. [s.I.] 1969

Stiftungsurkunde für die Karl Jaberg-Stiftung vom 27. Nov. 1974

### 9.2. Sekundärliteratur

Aeschbacher, Marianne und Daniel Wyss: *Bibliotheken der Universität Bern. Jahresbericht 2002*. Bibliothekskoordination der Universität Bern. Bern 2003

Elspaß, Stephen und Werner König (Hrsg.): *Sprachgeographie digital. Die neue Generation der Sprachatlanten*. Hildesheim 2008 (=Germanistische Linguistik 190-191)

- Fryba, Anne-Marguerite: Linguistique et philologie romanes: Karl Jaberg et la romanistique suisse. In: Annick Englebert ... [et al.] (Publ.): Actes du XXII<sup>e</sup> Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes. Bruxelles, 23-29 juillet 1998. Vol. 1. Tübingen 2000
- Fryba, Anne Marguerite: Dans les coulisses de la géographie linguistique: la correspondance Jules Gilliéron – Karl Jaberg. In *Italica-Rætica-Gallica. Studia linguarum litterarum artiumque in honorem Ricarda Liver*. Tübingen/Basel 2001
- Giannoni, Paolo: L’AIS ieri e oggi. I principi teorici dell’AIS. L’interpretazione e l’integrazione dei dati in funzione dell’analisi diacronica. Indagine in Toscana (Radda in Chianti, punto 543). Basel und Tübingen 1995
- Goebel, Hans: Die Sprachatlanten der europäischen Romania. Entstehung, Struktur und Aufbau sowie ihre Leistung für die Wort- und Sachforschung. In: Klaus Beitzl und Isac Chiva (Hrsg.): Wörter und Sachen : österreichische und deutsche Beiträge zur Ethnographie und Dialektologie Frankreichs : ein französisch-deutsch-österreichisches Projekt : Referate des 3. Internationalen Symposiums des Instituts für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vom 18. bis 21. September 1988 in Eisenstadt. Wien 1992
- Iordan, Iorgu: Einführung in die Geschichte und Methoden der romanischen Sprachwissenschaft. Ins Deutsche übertragen, ergänzt und teilweise neubearbeitet von Werner Bahner. Berlin 1962 [rumän. Original]
- Moretti, Bruno und Miriam Mannino: L’Archivio AIS e i suoi progetti futuri. In: Perché ci vuole orecchio. Paul Scheuermeier e le inchieste etnolinguistiche di inizio Novecento. Atti delle Giornate di studio, Ligornetto, 3-4 ottobre 2008. A cura di Mario Frasa e Franco Lurá. Bellinzona 2009
- Rautmann, Karin: Die Entstehung des „Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz“ (AIS), Hamburg, 1993
- Schurpf, Markus: Bestandserhaltung. Fotografische Dokumente. Konservierung und Erschliessung. Fotobüro Bern [Script für den MAS Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften 2009-2011]. Bern 2010
- Steiger, Arnald: Jakob Jud (12. Januar 1882 – 15. Juni 1952). In: *Vox Romanica*, 12. Bd. (1951/1952)
- Vidos, B.E. (Benedek Elemér): Handbuch der romanischen Sprachwissenschaft. Aus dem Niederländischen von Georg Roellenbleck. München 1968 [niederl. Original 1956]

### 9.3. Internet-Quellen

Asmus, Sylvia: Nachlasserschließung im Deutschen Exilarchiv 1933-1945 unter besonderer Berücksichtigung der Benutzersicht. Berlin 2009 [Diss. Humboldt-Universität zu Berlin 2009]: <<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/asmus-sylvia-2009-12-17/PDF/asmus.pdf>>

Deutsche Biographie: Jud, Jakob: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz37908.html>>

DigiBern: <http://www.digibern.ch/>

Forschungsbibliothek Jakob Jud: Jakob Jud:  
<<http://www.rose.uzh.ch/bibliothek/jakobjud/Bestand.html>>

Fryba, Anne-Marguerite und Bruno Moretti (Hrsg.): Actes du colloque Karl Jaberg, Berne 2008. [Zu erscheinen in: Leuven, Peeters 2011]:  
<[http://www.italiano.unibe.ch/unibe/philhist/italiano/content/e6840/e6884/e7234/e7235/files7236/ProgrammUnibern\\_ita.pdf](http://www.italiano.unibe.ch/unibe/philhist/italiano/content/e6840/e6884/e7234/e7235/files7236/ProgrammUnibern_ita.pdf)>

Handelsregister des Kantons Bern: Karl Jaberg-Stiftung, Internet-Auszug:  
<<http://be.powernet.ch/webservices/inet/HRG/HRG.asmx/getHRGHTML?chnr=03570160105&amt=036&toBeModified=0&validOnly=0&lang=1&sort=0>>

Hellfaier, Detlev: Literaturarchive, literarische Nachlässe und Autographen – eine Landesbibliotheksaufgabe. In: Angelika Busch und Hans-Peter Burmeister (Hrsg.): Literaturarchive und Literaturmuseen der Zukunft: Bestandsaufnahme und Perspektiven. Rehburg-Loccum 1999. <<http://www.llb-detmold.de/wir-ueber-uns/aus-unserer-arbeit/texte/1999-3.html>>

Informationsverbund Deutschschweiz: <<http://www.informationsverbund.ch/5.0.html>>

Institut für Italienische Sprache und Literatur: A/S-Archiv:  
<[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/index_ger.html)>

Institut für Italienische Sprache und Literatur: A/S-Datenbank:  
<[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/banca\\_dati\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/banca_dati_ais/index_ger.html)>

Institut für Italienische Sprache und Literatur: Publikationen mit Materialien aus dem A/S-Archiv:  
<[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/pubblicazioni\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/pubblicazioni_ais/index_ger.html)>

Jud, Jakob. In: Deutsche Biographie: <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz37908.html>>

Karl Jaberg-Bibliothek. In: Bibliothek Romanistik:  
<[http://www.ub.unibe.ch/bibliorom/content/ueber\\_uns/karl\\_jaberg\\_bibliothek/](http://www.ub.unibe.ch/bibliorom/content/ueber_uns/karl_jaberg_bibliothek/)>

Karl-Jaberg-Stiftung der Philosophisch-historischen Fakultät:  
<[http://www.philhist.unibe.ch/content/preise\\_stiftungen\\_\\_fonds/karl\\_jaberg\\_stiftung/index\\_ger.html](http://www.philhist.unibe.ch/content/preise_stiftungen__fonds/karl_jaberg_stiftung/index_ger.html)>

Klassische Stiftungen der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern: Karl Jaberg-Stiftung: Nr. 8109 :  
<[http://www.jgk.be.ch/site/fr/stiftungsverzeichnis\\_100601-3.pdf](http://www.jgk.be.ch/site/fr/stiftungsverzeichnis_100601-3.pdf)>

Memoriav: <<http://de.memoriav.ch/>>

Paul Scheuermeier. Fotografie e ricerca sul lavoro contadino in Italia, 1919-1935. Catalogo a cura di Marina Miraglia. Istituto Nazionale per la Grafica Calcografia [Ausstellungskatalog] Roma1981:  
<<http://www.grafica.arti.beniculturali.it/public1.htm>>

Suter, Daniel: Denkspuren und Lebensfährten – Professorennachlässe der Universität Basel. In: Momentaufnahmen, 2 (2010):  
<[http://www.ub.unibas.ch/fileadmin/redaktion/ub/wirueberuns/publikationen/WEB\\_Momentaufnahmen\\_2010\\_2.pdf](http://www.ub.unibas.ch/fileadmin/redaktion/ub/wirueberuns/publikationen/WEB_Momentaufnahmen_2010_2.pdf)>

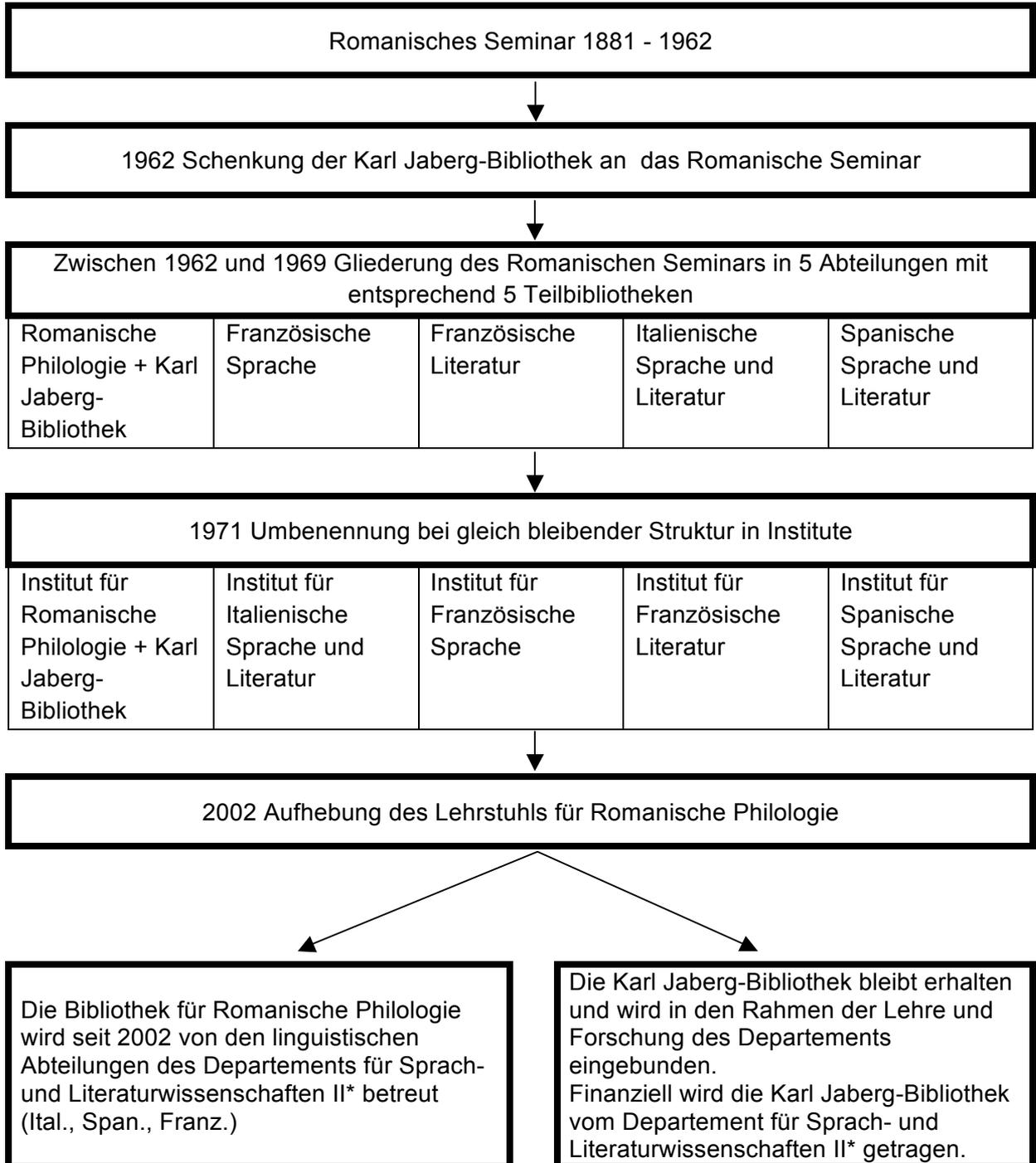
## 10. Abbildungsverzeichnis

|         |   |       |
|---------|---|-------|
| Abb. 1  | Bibliothek des Romanischen Seminars [um ca. 1930]. Aus: Marti, Hugo: Die Universität Bern. Küssnacht am Rigi [1932].                            | S. 54 |
| Abb. 2  | Prof. Karl Jaberg. Aus: Sprachwissenschaftliche Forschungen und Erlebnisse von K. Jaberg. (Hrsg. von seinen Schülern und Freunden). Zürich 1937 | S. IV |
| Abb. 3  | Prof. Jakob Jud. Aus: Vox Romanica. Annales helvetici explorandis linguis romanicis destinati. Bd. 12 (1951/1952).                              | S. IX |
| Abb. 4  | Dr. Explorator Paul Scheuermeier. AIS-Archiv  | S. 13 |
| Abb. 5  | <i>Französische Etymologische Wörterbuch (FEW)</i> von Walther von Wartburg in der Karl Jaberg-Bibliothek                                       | S. 17 |
| Abb. 6  | Scheuermeier, Paul: Bauernwerk in Italien, der italienischen und rätoromanischen Schweiz. 2. Bd. Erlenbach-Zürich 1956                          | S. 20 |
| Abb. 7  | Fachgerechte Aufbewahrung der Dokumente in säurefreien Kartonschachteln   | S. 23 |
| Abb. 8  | Zerstörte Fotografien   | S. 23 |
| Abb. 9  | AIS-Datenbank   | S. 24 |
| Abb. 10 | Briefe von Karl Jaberg  | S. 25 |
| Abb. 11 | Karl Jabergs Korrespondenz in Fachgerechten säurefreien Kartonschachteln  | S. 28 |
| Abb. 12 | Rechercheoberfläche der AIS-Datenbank   | S. 29 |
| Abb. 13 | AIS-Aufnahmepunkte in Google Maps   | S. 31 |

# 11. Anhang

## 11.1. Anhang 1

### Strukturelle Entwicklung des Romanischen Seminars



\* Heute: Institute für Romanische Sprachen und Literaturen

## 11.2. Anhang 2

### Schlüssel zu den Signaturen der Karl Jaberg-Bibliothek

**Karl Jaberg-Bibliothek:** Handbibliothek: Signaturen nach dem Typ

BA 2

DI VE 12

EF ROL 7

QFC 1

a) Bedeutung der ersten Stelle:

| <b>SIGNATUR</b>                 | <b>BESCHREIBUNG</b>  |
|---------------------------------|--|
| A                               | Schriftsprachen: Handbücher, Monographien, Grammatiken u.a.  |
| B                               | Schriftsprachen: Wörterbücher  |
| C                               | Sprachatlanen  |
| D                               | Sprache im Raum: Dialektologie, Sprachkontaktforschung (Handbücher, Monographien und Wörterbücher) |
| E                               | Texte  |
| F                               | Hilfswissenschaften  |
| K                               | Bibliographien   |
| P                               | Sprachdidaktik, Schulbücher  |
| R                               | Rara   |
| Sk                              | Biobibliographisches. Sammelbände, Kongressakten   |
| U                               | Stiftung Jaberg  |
| V <sub>r</sub> , V <sub>k</sub> | Broschüren   |
| Z <sub>r</sub> , Z <sub>k</sub> | Zeitschriften: laufende Zeitschriften<br>abgeschlossene Zeitschriften                              |
| Rep                             | Reproduktionen, d.h. Sammlung kopierter Artikel  |

b) Bedeutung der zweiten Stelle:

| <b>SIGNATUR</b> | <b>BESCHREIBUNG</b>                          |
|-----------------|--|
| A               | Sprache. Sprachen der Welt, Sprachen Europas |
| B               | Latein                                       |
| C               | Vulgärlatein, Mittellatein                   |
| D               | Romanisch                                    |
| E               | Französisch                                  |
| F               | Altfranzösisch                               |
| G               | Frankoprovenzalisch                          |
| H               | Provenzalisch                                |
| I               | Italienisch                                  |
| K               | Sardisch                                     |
| L               | Rätoromanisch                                |
| M               | Spanisch                                     |
| N               | Katalanisch                                  |
| O               | Portugiesisch                                |
| P               | Rumänisch                                    |

|   |  |
|---|--|
| Q | Griechisch   |
| R | Germanisch   |
| S | Deutsch  |
| T | Niederländisch, Nordische Sprachen   |
| U | Englisch   |
| V | Baltoslavisch (Dauerausleihe an das Institut für slavische und baltische Sprachen und Literaturen) |
| W | Keltisch, Albanesisch u.a.   |
| X | Baskisch, Etruskisch, Ungarisch u.a.   |
| Y | Afrikanische, asiatische, amerikanische u.a. Sprachen  |

c) Bedeutung der Ziffern:

- Für Handbücher, Monographien u.a. der Schriftsprachen (AA - AZ):

1. Allgemeines
2. Sprachgeschichte (s. auch folgende Sektionen)
3. Grammatik
4. Syntax, Morphosyntax
5. Stilistik, Varietätenlinguistik
6. Metrik
7. Morphologie
8. Phonetik, Phonologie. Graphie
9. Lexikologie, Wortbildung

- Für die Wörterbücher der Schriftsprachen (BA - BZ):

1. Enzyklopädien
2. Etymologie
3. Sprachwörterbücher (einsprachig)  
3.01... Onomasiologische Wörterbücher
4. Sprachwörterbücher (mehrsprachig)
5. Autoren, Epochen, Werke.  
Phraseologie, Sprichwörter
6. Synonymik (u.a. semantische Relationen).  
Reimwörterbücher. Bon usage
7. Fachsprachen, Gruppensprachen

d) Bedeutung der an dritter Stelle erscheinenden Buchstaben:

für DA -> DY: Regionen (z.B. DI VE 12 *Dizionario veneziano-triestino*) oder Kontaktsprachen (z.B. DD EM 1 *Hispanophones et Français en conversation*; DE CR 6 *Les créoles français*)

für EA -> EY: Autoren- und Werknamen (z.B. EF CHR 18 *Les romans de Chrétien de Troyes*; EF ROL 7 *La Chanson de Roland*)

e) Vorangestelltes Q bedeutet GROSSFORMAT (Quart-, Foliobände)  
(zB. QFC 1 *Lexikon des Mittelalters*)